Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 7-8: **Porto**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bild: Thomas Spier

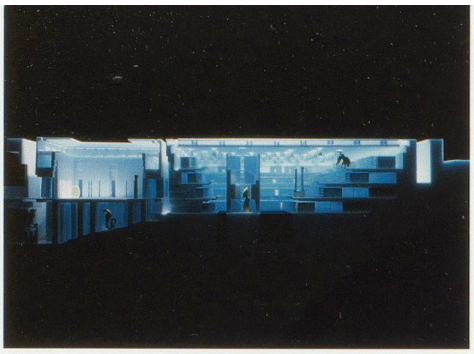

Bild: Schultes Frank Architekten

Haus Müseler in Gross-Glienicke, 1977, Sergius Ruegenberg (links); Schnittmodell Grand Egyptian Museum in Gizeh, Schultes Frank Architekten (rechts)

tigen. Oliver Elser hat sich mit Ungers' doppelter Wertung des Modells als Verkleinerung sowie als Prototyp gründlich auseinandergesetzt und macht Ungers' Konzeptmodell für das Architekturmuseum folgerichtig zum Auftakt der Ausstellung. Ihr weiterer Verlauf gliedert sich in die drei Blöcke «Werkzeug», «Fetisch» und «Kleine Utopie».

Modellbau-Material

Anschaulichkeit und Überzeugungskraft als konkret fassbare Vorausnahme einer geplanten Realität sind die wichtigsten Trümpfe des Modells. So ist es so paradox wie logisch, dass insbesondere die Stadtutopien der 1960er Jahren oft in Modellen dargestellt worden sind. Gerade jene Planungen also, deren Realisierung sogar weiter als in ferner Zukunft lag, haben auf die Realitätsnähe der Verkleinerung vertraut.

Im Gegensatz zur Visualisierung einer Idee besitzen Modelle als greifbare Artefakte die «Aura des Objekts» (Walter Benjamin) und vermögen gar durch den Einsatz von verführerischem Material als Fetisch zu wirken. So weisen sie über den Gebrauch hinaus und sind manchmal überzeugender als spätere Realisierungen. Metallischer Glanz adelt Aldo Rossis Reihenhäuser in Broni – das gewählte Kupfer ist jedoch ein denkbar ungelenkes Modellbaumaterial. Jenseits des symbolischen Gehalts werden bei der Materialwahl bereits Realisierungsfragen vorweggenommen: Während Louis Kahns Salk Institute in flatteriger Papphaut nicht im Entferntesten an die reale Präsenz des Baus erinnert, überzeugt das Modell von Zumthors Kölner Kolumba, als Aufschichtung dutzender Furnierlagen im steilen Streiflicht, fast noch mehr als das realisierte Gebäude. Andere Beispiele erkunden gerade durch die Unkontrollierbarkeit des Materials das ihm innewohnende Potenzial, um die Genese der Form einem quasi natürlichen Prozess zu überlassen wie Merete Matterns Wachsmodelle der 1980er Jahre oder um sie als künstlerische Setzung zu feiern, wie Franz Krauses Raumspiele in Styropor aus den späten 1960er Jahren, die durch eine Kerzenflamme zu einer betörenden Oberflächenfarbigkeit gelangen.

Fotomodelle

Mit der massenhaften Reproduzierbarkeit der Fotografie aufgrund des aufkommenden Offsetdrucks bekam das Modell in der Zeit ab 1910 eine neue Bedeutung: als Fotomodell. Dabei treten der Blickpunkt des Fotografen und seine Inszenierung des Objekts, allgemein die Fragen des Blicks in den Vordergrund. Mit Endoskopen, Spiegeln und Belichtungstricks hat sich die Modellfotografie seither weiterentwickelt.

Ein Höhepunkt der Ausstellung ist sicherlich Mies van der Rohes Seagram-Hochhaus in Bronze. Aber noch eindrücklicher sind die Fotos davon, 1955 in der Vogue publiziert. Darauf hält Mies beredt seine Hand auf das Modell, wohl wissend, dass der Mann im Hintergrund, Philip Johnson, über die amerikanische Lizenz zum Bauen verfügte. In den 1960er Jahren haben die Modelle und ihre Fotografien auch bei Mies die Perspektiven abgelöst.

High and Low

Während die Fotografen mittlerweile einen respektablen Status geniessen, gehen Modellbauer oft vergessen. Nicht so in dieser Ausstellung: So stammt das Modell zum Museum Kolumba aus dem Zürcher Atelier Zaborowski. Der 1949 gegründete und heute von Duri Hess geführte Modellbaubetrieb hat für die Ausstellung auch Modellmuster in diversen Materialien und Massstäben zur Verfügung gestellt. An ihnen wird der Arbeitsprozess nachvollziehbar und der Anteil dieser Mitautoren spürbar.

Wie kanonisiert die Erscheinung der Architektenmodelle jedoch ist, zeigt sich an den wenigen ästhetischen Ausreissern, wie dem Modell von Friedensreich Hundertwassers Kindertagesstätte aus den 1980er Jahren oder den durchgeknallten

Schweizer

Die beste Visitenkarte für Ihr Haus.
Briefkästen von Schweizer.

www.schweizer-metallbau.ch